

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 26  
  
**Rubrik:** Meine Achilles-Verse

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

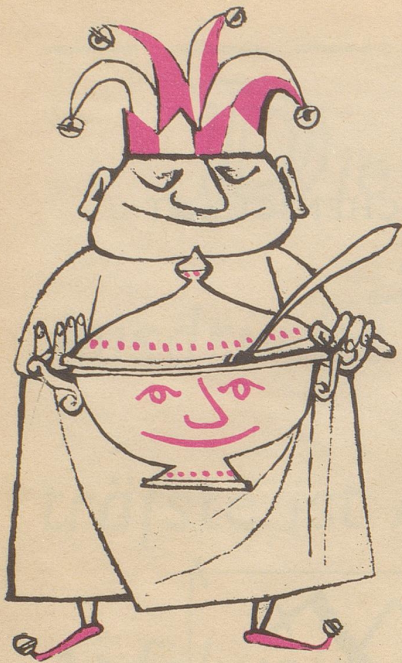
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# SPOTT AU FEU

angerichtet von  
Peter Farner

## Bitte recht freundlich!

Es heißt zwar, daß Lachen gesund sei, aber das Folgende ist wirklich nicht mehr zum Lachen:

Ein Wiener erhielt vor einigen Wochen durch den österreichischen Verwaltungs-Gerichtshof kurzerhand Lachverbot, weil die Nachbarn in einem Neublock, durch das unbeschwerte Lachen des bislang unbescholtenen Mannes angeblich empfindlich gestört, gegen den bösen Störefried Klage erhoben hatten. Die vom tierischen Ernst schon stark versuchten Richter nickten mit den Köpfen und entschieden: «Ruhe ist in neugebauten Häusern mit dünnen Wänden erste Bürgerpflicht!»

Dann schritten sie zum nächsten Traktandum: sie verurteilten den Bösewicht, dem es im Moment nicht ums Lachen war, zu einer Geldstrafe von 50 Schilling (8.35 Franken) und legten ihm auf, daß er in Zukunft ab 20 Uhr abends nicht mehr unbeschwert lachen dürfe. Solchen Nachbarn und solchen Richtern sollte man sofort eine Blutprobe nehmen, weil ein so konzentrierter Ernst geeignet ist, die Allgemeinheit schwerstens zu gefährden.

\*

Was ich eben berichtet habe, ist beileibe kein Einzelfall. Etwas Ähnliches hat sich vor Jahren in einer großen Schweizer Stadt begeben: in einer Import-Firma arbeitete als Buchhalter ein Bekannter von mir, der viel Humor hatte und schrecklich gerne lachte. Seine Bürokollegen, außer einem einzigen, schätzten ihn sehr, weil seine ewige gute Laune ansteckend war und es für ihn keine Situation gab, die so unangenehm gewesen wäre, daß er ihr nicht noch eine heitere Seite hätte abgewinnen können. Wohlverstanden,

er war nicht einer der vielen Hanswursts, die, weil sie nicht gern arbeiten, mit faulen Witzen am Laufmeter die Büroluft verpesten. Dann, eines schönen Morgens, mußte der Buchhalter zum Chef des Hauses, der ihm unter ständigem Hüsteln auseinandersetzte, daß es wohl das beste wäre, wenn er sich eine andere Stelle suche. Der Grund? «Gewiß bin ich mit Ihrer Arbeit zufrieden», hüstelte der Boß, der sehr auf Würde machte, indem er die Ballen der gefalteten Hände aneinanderrieb, «auch sind Sie gewissenhaft, nur: ich finde, daß Ihnen der nötige Ernst fehlt! Immer, wenn man in Ihr Büro kommt, wird gelacht.»

Den Einwand des Untergebenen, daß Heiterkeit die Freude an der Arbeit fördere, ließ der Obermufti nicht gelten: «Da sieht man, wie unreif Sie noch sind! Im Büro hat man ernst und nur ernst zu sein, die Heiterkeit ist für den Feierabend...» Bumms, da hast du es! Verbrechen lohnen sich nicht.

\*

Es gibt aber auch Geschäftsleute, die ganze Konzerne leiten und trotz-

dem – oder vielleicht gerade deswegen – wissen, wie wichtig ein heiteres Gemüt ist, damit man gern, also erfolgreich arbeitet. Auf jeden Fall in der englischen Industrie weiß man das heute.

Im Auftrag einer in Großbritannien sehr angesehenen Werkforschungs-Akademie stellten Experten folgende Wandlung fest: noch so imponierende Zeugnisse allein genügen heutzutage für eine schöne Karriere längst nicht mehr. In Handel und Gewerbe pfeift man auf Genie und verlangt von den Anwärtern in erster Linie Sinn für Humor und Geschick im Umgang mit Menschen. Ein führender Industrieller sagte wörtlich: «Wir haben die Nase voll von all den brillanten Examens-Bestehern mit lauter papiernen Auszeichnungen und theoretischen Prämien. Was wir brauchen, sind Leute mit Humor!» Herrlich! Was lange währt, wird endlich gut.

\*

«Bitte recht freundlich!» Das ist das Hauptfach für alle jungen Mädchen, die Stewardessen werden wollen. Sämtliche Fluggesellschaften legen auf die Ausbildung in Charme größten Wert, sie wissen aber auch, daß sie es eigentlich nicht tun sollten. Dieses Fach ist wirklich ein zweischneidiges Schwert, weil gute Stewardessen, kaum sind sie ausgebildet, in Richtung Ekehafen wie frische Weggli weggehen. Würde man ihnen aber weniger Charme beibringen, dann wären es keine guten Stewardessen mehr, die Fluggäste würden sich über «diese langweiligen Eisberge» beklagen und in Zukunft wieder lieber mit der Eisenbahn fahren.

Nun hat aber der amerikanische Psychologe Americk Cush herausgefunden, daß es nicht allein das nette Lächeln ist, das bewirkt, daß eingefleischte Junggesellen plötzlich ihren reservierten Führe-mich-nicht-in-Versuchung-Blick verlieren. Mr. Cush sagt: «Daß Flugstewardessen so rasch weggeheiratet werden, ist nicht nur auf ihren Charme zurückzuführen, sondern auch darauf, daß die Männer in der Luft viel anlehnungsbedürftiger sind als auf der Erde.»

Was mich betrifft, so muß ich nicht in die Luft gehen, um anlehnungsbedürftig zu sein, isn't it, Honey – ?

\*

Ueberzeugt von der Tatsache, daß es gewiß nicht schaden könnte, wenigstens während sieben Tagen recht freundlich zu sein, veranstalteten die Stadtväter von Jersey-City (USA) neulich eine «Woche der Höflichkeit». Sieben Tage lang war der Verschleiß an Freundlichkeit ein ungeheurer: jeder Automobilist hatte den Ehrgeiz, möglichst vielen anderen Verkehrsteilnehmern den Vortritt zu lassen, die Geschäftsleute behandelten jeden Kunden, als wäre er der König Saud persönlich – kurz, es war einfach ganz wunderschön.

## Meine Achilles-Verse

Wenn die Hochzeitsglocken läuten  
und der Bräutigam erscheint  
und das Heer von frischen Bräuten  
sich zum Jubelchor vereint –

ja, dann geht das Volk auf Reisen  
nach Paris mit Cook and Sohn,  
um den Nachbarn zu beweisen  
Bankkonto und feinen Ton.

Andre fahren mit dem Wagen  
über Berg und Tal nach Cannes,  
denn hier trifft man sozusagen  
alle Jaßkumpanen an.

Auch nach Norden fahren viele  
konstanzwärts. Mit wachem Sinn  
geben sie bei frohem Spiele  
alles her und hin ist hin!

Und die hier im Inland feiern,  
sind aus England oder Bayern ...

Bei der Preisverteilung, bei der ein Autobus-Chauffeur, eine Hausfrau, eine Sekretärin und ein Rentner belohnt werden sollten, wurden die Kandidaten, die nicht in die Kränze kamen, sehr böse und entfesselten eine wilde Saalschlacht. 14 Kämpfer mußten verletzt vom Feld der Ehre getragen werden.

Der Stadtrat von Jersey-City hat nun beschlossen, die auch für nächstes Jahr geplante «Woche der Höflichkeit» vom Programm zu streichen ...



Also, Freunde, seid bitte recht freundlich! Es lohnt sich. Und es ist auch weniger anstrengend. Es ist medizinisch erwiesen, daß 32 Muskeln strapaziert werden, wenn der Mensch schimpft. Aber nur 13 Muskeln treten in Tätigkeit, wenn er lächelt.





**Nikotinflecken**  
an den Fingern mahnen zum Maßhalten.  
Nur der kontrollierte sparsame Genuß  
ist für eine Dame schicklich und gesund-  
heitlich zu verantworten.

**NICOSOLVEN**  
befreit Sie mühelos vom Zwang zur  
Zigarette.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken  
Prospekte unverbindlich durch  
Medicallie G. m. b. H. Casima/Tessin